

Pfarrhaus-Dorf(augen-)blicke

Unsere Wohnung, in dem 155 Jahre alten Pfarrhaus, das mitten im Dorf Bornhausen (am Harzrand) liegt, hat viele Fenster, aus denen sich uns viele verschiedene (Pfarrh-)Ausblicke bieten.

Aus unseren Küchenfenstern z.B. blicken wir in den großen, idyllischen Pfarrgarten.



Der hintere Teil ist verpachtet und dort weiden die Pferde des Nachbarn, wenn sie nicht aus den Stallfenstern direkt in unseren Garten blicken und neugierig das dortige Treiben beobachten: die Kinder, die sich hier treffen, um Fußball zu spielen, um auf die alten Bäume zu klettern, um auf dem Trampolin zu hüpfen oder verstecken zu spielen.

Manchmal denken wir, wir müssten uns mehr Zeit nehmen, um von diesen ausgelassenen, fröhlichen und phantasievollen Kindern mehr zu lernen, was das Leben auch sein kann ...

Regelmäßig sieht man auch unseren 90jährigen Nachbarn in unserem Garten, der mit jedem Pfarrer Bornhausens bisher wenigstens einen Baum gepflanzt hat; mit und für uns hat er schon drei gepflanzt - für jedes Kind einen. Er guckt regelmäßig, ob alles in Ordnung ist - mit den Obstbäumen und auch sonst. Und wenn er nicht

bei uns ist, kümmert er sich mit seiner Frau zusammen um seine Bienen, seine Fischteiche, seine Ländereien, seinen Hof - ihn sieht man selten sitzen und sich ausruhen. Manchmal denken wir, wir müssten uns mehr Zeit nehmen, um seinen Dorfgeschichten zuzuhören und mehr von ihm zu lernen über das Leben ...

Aus dem Schlafzimmerfenster blicken wir direkt auf einen weiteren Bauernhof; einem der letzten acht Vollerwerbsbetriebe in unserem Dorf. Seine Kühe weiden oft auf dem Hang hinter dem Hof und sie tragen dann Kuhglocken aus der Schweiz. Wenn wir das hören, morgens beim Aufwachen, müssen wir uns anlächeln und fühlen uns wie im Urlaub in den Alpen - selbst wenn uns der Tag noch so sehr bevor steht. Manchmal müssen die Kühe auf eine andere Weide, dann werden sie bei uns am Haus vorbei an das andere Ende des Dorfes getrieben und ihre Kuhglocken läuten dabei fast so laut wie unsere Kirchenglocken - und das Spektakel zu erleben, freut nicht nur unsere Kinder.

Regelmäßig kommen auch die zwei dicken Kaltblüter Mona und Fiona von Herrn B. bei uns um die Ecke; ganz gemächlich und in aller Seelenruhe halten sie nicht selten den Verkehr auf. Sie haben vor drei Jahren unsere neuen Kirchenglocken beim Festumzug durchs ganze Dorf gezogen. Das war Schwerstarbeit, die sie mit beeindruckender Gelassenheit, ganz tapfer und ohne Zwischenfälle erledigt haben.

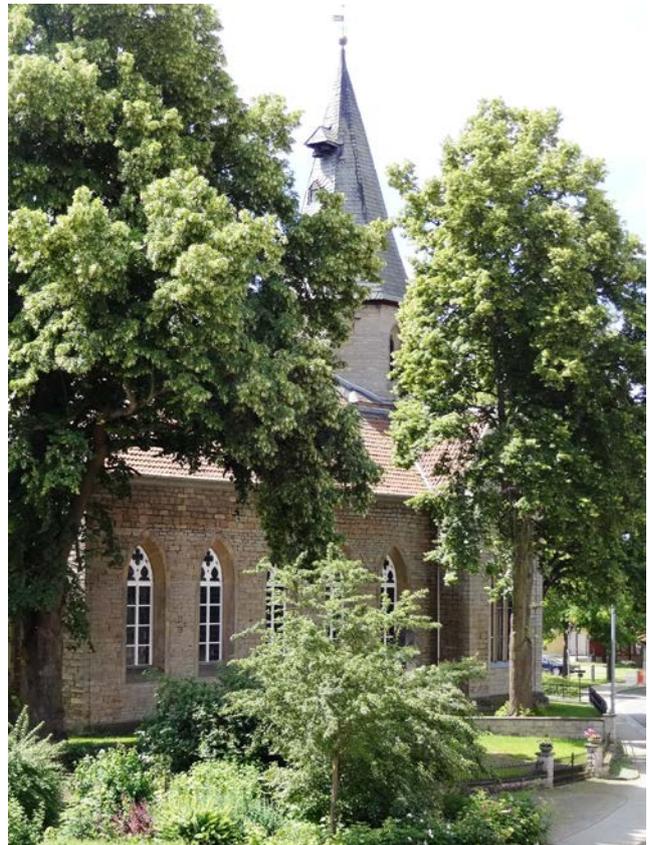
Manchmal denken wir, von ihnen könnten wir lernen ...

Aus unserem Arbeitszimmer in der Wohnung kann man aus zwei Fenstern blicken.



Aus dem linken Fenster guckt man auf eine ehemalige Volks- und Raiffeisenbank und eine ausgediente Tankstelle. Inzwischen gibt es dort leider nur noch einen Bankautomaten und (auf-)tanken kann man dort auch nicht mehr.

Aus dem rechten Fenster unseres Arbeitszimmers allerdings blicken wir auf „unsere“ Dorfkirche - dort kann man noch regelmäßig auftanken, anhalten, Pause machen, sich stärken (lassen). Dafür sind immer wieder und immer noch viele Menschen im Dorf dankbar und freuen sich darüber (mit uns).



Und manchmal denken wir, auch wir sollten nicht zu oft ausschließlich unsere Arbeit tun, sondern öfter mal auftanken, Pause machen, um dann auch weniger ängstlich, sondern zuversichtlicher und mit mehr Gottvertrauen in die (Pfarrhaus-) Zukunft zu blicken ...

Pfarrerin Claudia Falkenreck-Wünsche und Pfarrer Thorsten Wünsche